

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postamt: Leipzig 21064.
Postfach Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postamt: Leipzig 21064.
Postfach Nr. 22.

Nr. 126.

Donnerstag, 2. Juni 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustelgebühren, bei Abholung am Postamt monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühren. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 zum breite, 1 mm hohe Grundzeile (7 Spalten) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; getraubener und tabellarischer Text 20%, Aufschlag, Nachzahlung und Fortsetzungsgebühr 30%. Keine Leih-, Vermittlungs- und Anzeigengebühren. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Briefkasten oder der Fernsprecheinrichtungen — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktion und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Druckerei: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die Verwendung auf dem Uebungsplatz bei Weida soll **Montag, den 6. Juni 1921, nachm. 3 Uhr** meldehend vergeben werden. Weiter wollen sich zur genannten Zeit an der Wache (Schuppen 1) einfinden. Bedingungen werden dort vorher bekannt gegeben. Reichsberufungsstelle Riesa.

Rirschen-Verpachtung
morgen **Freitag, 3. Juni, nachm. 5 Uhr** am **Wassilweg**.
Weida bei Riesa, am 2. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. Juni 1921.

Blinden-Quartett. Man schreibt uns: Am Donnerstag, den 28. Juni findet im Hotel Höpfer in Riesa ein Quartettabend statt und zwar im Anschluß an eine gleiche Veranstaltung zu Dresden. Das Quartett besteht aus erstklassigen Kräften, welche sämtlich erblindet sind. Die Veranstaltung verdient daher allgemeines Interesse. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben (siehe auch Inserat).

Ausschreibung. Für verdienstvolle und uneigennützig-tätige Hilfe für die Abkündigung in Obersachsen wurde Herr Paul Welsch, Solkaufmann, Riesa, das Abzeichen des Sächsischen Adlers 2. Klasse verliehen.

Bergbauerei Riesa, Aktiengesellschaft. In der Sitzung am 28. v. Mts. haben die Verwaltungsglieder dieser Gesellschaft beschlossen, daß die Verwaltungsglieder dieser Gesellschaft am 28. Juni d. J. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung im Sitzungssaal der Riesaer Bank die Erhöhung des Aktienkapitals von M. 350.000.— auf M. 700.000.— vorzuschlagen. Die neuen Aktien soll ein Konfortium übernehmen, welches diese den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurs von 127% zur Verfügung zu stellen hat.

Amphion. Mit einem Programm, das die Uebersicht „Deutsches Lied und Singspiel“ trug, veranstaltete am Dienstag der Amphion, unser ältester Männergesangsverein, im Sternsaal einen recht wohl gelungenen Abend. Die nicht immer leichteren Chöre unter Ivan Schönebaums fester Leitung hinterließen insgesamt alle einen guten Eindruck. Hervorgehoben zu werden verdient besonders Wendelstobns „Ständchen“. Die ehemalige Garnisonkapelle unter Obermusikmeister Himmels Leitung allierte sich mit ihren Vorträgen — Quartette zum Singspiel „Frohden“, Paraphrase über das Lied „Wie kam ich dein vergessene“, als Einleitung ein March von Blon, als „Zwischenaktmusik“ „Melodien aus der Oper „Martha“ — dem Ganzen gut ein. Die Chöre „Leinmühl“ und „Im Weinhaus“ bildeten den Uebergang zum 2. Teil, auf den wohl das Hauptinteresse des ganzen Abends gerichtet war, nämlich zu Ivan Schönebaums Singspiel „Im Haus zum Hirschen“ für Soli, Chor und Orchester. Der gute Humor — auch den Text hat der Komponist verfaßt — und die hübsche, melodische Musik lösten allereinsten besten Beifall aus. Die Darbietung selbst, sowohl Chöre, Solisten als auch das Orchester unter Schönebaums Leitung, war nach verhältnismäßig wenig Proben recht gut. Reicher Beifall dankte auch in dieser Beziehung allen. — Ein kottes Fanzchen vereinte trotz aller Schwallen alle Anwesenden bis zum Schluß in bester Stimmung.

Fahrpreiserhöhung. Vom 1. Juni 1921 an wird die im Deutschen Eisenbahn-Verein- und Gewerkschaft, Teil I unter Aufsicht C III und IV zu § 12 C. V. D. vorgesehene Fahrpreiserhöhung für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, für Schulfahrten und für Fahrten nach und von Ferienkolonien sowie zu Gunsten der Jugendpflege auch auf die 4. Wagenklasse ausgedehnt.

S. R. Der Landesverein des Evangelischen Bundes hält am 4. und 5. Juni seine Hauptversammlung in Weida ab. Als Redner in der Volksversammlung am Sonntag sprechen D. Blaudschütz, A. Wehrens, H. Lenz und der Vork. Hr. Dr. Fleischer. Festprediger ist Superintendent Herrmann-Stollberg. Den Hauptvortrag hält Prof. D. Paul über die „Eigenart der deutsch-evangelischen Mission“. Die Abgeordnetenversammlung wird die bedeutsame Frage des konfessionellen Basizismus erörtern.

Die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsbundes fand am 27. Mai in Goslar unter Vorsitz des Rechtsanwaltes Dr. Köppler statt, welcher vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Vorstandesmitglied Reichstagsabgeordneter Wilhelm Koch, Weipzig, und seiner großen Verdienste um den Verband in ehrenden Worten gedachte. Nach dem vom Verbandsdirektor Grahner erstatteten Jahresbericht ist die Entwicklung des Verbandes weiterhin eine günstige. Dem Verband sind im vergangenen Jahre 1470 Industriebetriebe und 8 Arbeitgeberverbände neu als Mitglieder beigetreten. An Entschädigungen für Streiks wurden 1 552 056 M. an die Mitglieder ausbezahlt, dem Reservefonds 200 000 M. und dem Entschädigungsfonds wieder 205 947,98 M. zugeführt. Die Deckungsmittel betragen ca. 15 Millionen M. Unter 7327 Arbeiterbewegungen, die während des 15jährigen Bestehens bearbeitet wurden, konnten 3018 im Wege friedlicher Verhandlung beigelegt werden, während 4300 zum Streik führten und sachgemäß entschädigt wurden. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Direktor Wäcker über: Tarifvertrag, Tarifvertragspolitik und Arbeitsmarktlege. Der Vortrag fand lebhaften Beifall und kann demnach gedruckt von der Geschäftsstelle, Dresden-V., Bürgerwiese 24, bezogen werden.

Bei Postsendungen nach Sandorten (Orten ohne Postamt) wird der Name der Postanstalt, zu deren Bestimmung die Bestimmungsort gehört, in der Aufschrift häufig gar nicht oder unrichtig angegeben. Dadurch werden Bestellungen verursacht, die besonders bei den gegenwärtig eingeschränkten Beförderungsgelegenheiten empfindliche Verzögerungen zur Folge haben können. Es ist notwendig, daß die Bestimmungsorte unter dem Landorte deutlich angegeben und durch Unterstreichen hervorgehoben wird.

Reiche Goldbeeren-Grube? Aus den verschiedenen Bererengenden meldet man, daß die Goldbeeren sehr reichlich blühen und damit Aussicht auf eine reiche Ernte besteht.

Erhebung der Grundsteuer. Nach einem dem Landtage ausgegangenen Beschlusse soll die Grundsteuer im Rechnungsjahr 1921 mit insgesamt 20 A., und zwar am 1. August 1921 und am 1. Februar 1922 mit je 10 Pfa. von jeder Steuereneinheit erhoben werden.

Landesparteiabend der U. S. V. Laut, Dresden. Volssta. findet am 9. und 10. Juni die Landesversammlung der U. S. V. Sachsen in Leipzig im Volkshaus statt.

Das Polizeigesetz. Die die Abendblätter melden, hat der Rechtsausschuß des Landtages das Polizeigesetz gegen 5 Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten im wesentlichen nach den Vorschlägen der Regierung angenommen.

Bauforschungsausschüsse. Ueber die in Sachsen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues für die Rechnungsjahre 1921/1922 aufzubringenden Baukostenzuschüsse ist bereits reiflich verhandelt worden. Bei der Verteilung konnte infolge der ungewisseren Anforderungen nur ein sehr geringer Teil der vorliegenden oder angemeldeten Anträge berücksichtigt werden. Beilehungsanträge für mehr als 2000 Wohnungen, darunter eine große Anzahl dreimaliger, müssen unberücksichtigt bleiben. Daraus geht hervor, wie schon einmal bekannt gegeben worden ist, daß die Neuverteilung von Geldern um Gewährung von Baukostenzuschüssen auf lange hinaus erfolglos und daher zwecklos sein muß.

Künstlerische Schaubühne des Sächsischen Künstlerbundes. Leitung: Max Ritz. Am 23. Februar 1921 im Staatstheater (Schauspielhaus) zu Dresden eröffnet, schloß die künstlerische Schaubühne am 28. Mai 1921 ihre dritte Winterperiode. In den neun Monaten dieser Spielzeit wurden in 17 Abenden 225 Vorstellungen gegeben, der Spielplan brachte 30 Bühnenwerke, die in entsprechender Abwechslung zur Aufführung gelangten. Goethe, Lessing, Schiller, Hebbel, Gerhart Hauptmann, Falke, Harlan, Schönbauer, Angenubler, Ludwig Thoma, Gelling und Schiller kamen neben unseren besten Dichtern in dieser Spielzeit zu Worte. Mit der „S. S.“ hat der Sächs. Künstlerbund für Sachsen eine Bühne geschaffen, deren Vollwertigkeit durch kein ähnliches Unternehmen auch nur annähernd erreicht wird. Das sie ein Kulturfaktor ist, der durch vollendete Vermittlung des Wortes unserer Dramatik gegenseitig wirkt, hat sie durch ihre allgemein anerkannte Tätigkeit bewiesen. Sie ist im eigentlichen Sinne des Wortes eine „Landesbühne“ geworden, die ihre Aufgaben in Städte bringt, deren Einwohner ihre theatralischen Bedürfnisse bisher zum Teil in den Großstädten befriedigten, jetzt aber darauf verzichten müssen, weil bei der immer weiter steigenden Kostspieligkeit und dauernden Erhöhung aller Verkehrskosten ein solcher Theaterdienst für unmöglich wird. Die „S. S.“ ist für ihre Reize heute schon mit einer Fülle von Auszeichnungen, wie sie bisher wohl noch keine, wie immer geartete und genannte Wanderbühne aufzuweisen hat. Sie führt in ihren eigens gebauten drei Nebelwagen nicht nur den vollständigen, eigens konstruierten Bühnenbau mit, der es ermöglicht, die ganze Bühne mit ihren Einrichtungen in jedem genügend großen Raum aufzubauen, auch eine eigene, allen Anforderungen an eine moderne Bühne entsprechende Beleuchtungsanlage, sowie die Kostüme und Möbel für den ganzen Spielplan bis zum kleinsten Requisit. In Döberitz im Herbst, hat die „S. S.“ dank des Entgegenkommens der sächsischen Kollegen ihre Werkstätten für Dekorationsbau aufgeschlagen, dort wird auch wieder am 1. Juli mit der Einstudierung der neu in den Spielplan aufzunehmenden Werke begonnen, verbunden mit der dritten Sommerperiode der „S. S.“ und der zweiten für Döberitz. Am 1. September 1921 beginnt die „S. S.“ ihre vierte Winterperiode, die wiederum neun Monate währen wird. Wie im Vorjahre, werden den angeschlossenen Städten im Laufe der Winterperiode wieder 13-14 Vorstellungen in zwei Spielplänen gegeben. Neben verschiedenen Lustspielen werden Bühnenwerke von Schiller, Lessing, Angenubler, Harleben, Blon, Kolenow und Anton Wildgans neu in den Spielplan aufgenommen. Das bestehende Personal besteht aus 17 Damen und Herren, dazu kommen 7 Mitglieder des technischen Personals. Der S. S. D. ist bemüht, seine „S. S.“ immer weiter auszubauen und sie einem immer größeren Kreise von Städten dienstbar zu machen.

D. R. a. u. In dem am Dienstag früh von Riesa gegen 6 Uhr ankommenden Güterzuge wurde ein brennender, nach Abord bestimmter, gedeckter Wagen, mit Wolle beladen, bemerkt, sofort herausgenommen und mit der Bahnpolizei zur sofortigen Verhaftung. Während ein größerer Teil der Wollladung gerettet werden konnte, verbrannte der Wagen gänzlich.

Dresden. Das Ministerium des Innern hat durch Verordnung vom 30. Mai 1921 genehmigt, daß die bürgerlichen Gemeinden Reuditz-Neudorf, Prohlis und Lorna am 1. Juni 1921 mit der Stadtgemeinde Dresden nach Maßgabe der über die Eingemeindung aufgestellten Ortsgesetze und der in der Verordnung des Ministeriums ausgesprochenen Vorbehalte vereinigt werde.

Dohna. Ein 25-jähriger Russier aus Sporbis stellte den Fuß in das Rad seines Wagens, damit letzterer nicht zurückrollte. Das Pferd schob aber plötzlich zurück und der junge Mann geriet in das Rad, wobei ihm der Fuß fast vollständig abgerissen wurde.

Baun. Ueber Butterfälschungen schreibt das „Bauner Tageblatt“: Von mehreren Seiten gehen uns lebhaftest Klagen zu, daß von gewissen Landwirten Butter für teures Geld verkauft wird, die mit Margarine getrocknet ist. Wie mitgeteilt wird, werden demnach mehrere

Anzeigen deswegen erfolgen. Das kaufende Publikum wird ersucht, Beobachtungen in dieser Hinsicht sofort zu melden und solche Butter, die durch ihren Geschmack den Verdacht der Fälschung erregt, unverzüglich untersuchen zu lassen.

Freiberg. Der 30-jährige Kaufmann Hauptvogel, hier, Rieh, auf seinem Motorrad fahend, mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer so unglücklich zusammen, daß er außer einem schweren Schädelbruch innere Verletzungen davontrug. Der Verunglückte, der Familienvater war, verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im sächsischen Krankenhaus. Der Radfahrer kam mit unerheblichen Verletzungen davon.

Zwickau. Das hiesige Schöffengericht verurteilte wegen wiederholter Ueberschreitung der Polizeistunde einen hiesigen Gastwirt zu 1500 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis.

Neuwelt. Eine unerhoffte Freude wurde der Familie Spinnler zuteil. Nach fast siebenjähriger Abwesenheit kehrte vor einigen Tagen der Sohn, der seit 1916 kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte, in die Heimat zurück. Er war in russische Gefangenschaft geraten und nach Sibirien geschickt worden. Von dort ist er mit einigen Kameraden geflohen und nach schweren Strapazen und Irrfahrten endlich wieder in die Heimat gelangt.

Glauchau. Das von der sächsischen Regierung gegen den Glauchauer Bürgermeister Brink angehängte Verfahren auf Dienstreue ist am Dienstag von dem sächsischen Disziplinarhof, also im zweiten Instanz und endgültig zugunsten des Bürgermeisters Brink entschieden worden, indem der Antrag der Regierung auf Dienstreue abgelehnt wurde. Das Verfahren war gegen Brink angehängt worden, weil er während der Rapp-Butschka auf Grund von Meldungen des Wolfischen Bureaus über die Flucht der Reichsregierung und die Einlegung einer neuen Regierung die schwarz-weiß-rote Flagge auf dem Glauchauer Rathaus aufziehen angeordnet hatte. — Einer hiesigen Fabrikbesitzerin wurde in ihrer Wohnung aus einem verlassenen Schrank eine Halskette aus Platin mit einem Diamanten als Anhänger gestohlen, die einen Wert von 20000 Mark repräsentierte. Außerdem fielen dem Dieb 17000 Mark in Geld in die Hände. Jetzt wurde als Täter ein 28-jähriger Tapezierer ermittelt, der bei der Ausführung seiner Arbeiten eine passende Gelegenheit benutzte, den Schmuck zu stehlen. Die wertvolle Kette sowie 1000 Mark konnten ihm wieder abgenommen werden.

S. S. e. i. - G. Wie das Pfarramt der St. Christoffkirche mitteilt, ist die Zahl derer, die wieder in die Kirche eintreten, sehr groß.

Boberzett. Der 48 Jahre alte Glasmacher Otto Behr aus Cospitz, der mit dem Rad von Köhmen kam, verlor vermittels die Gewalt über sein Rad und fuhr in ein von Birna her kommendes Automobil eines Dresdener Fabrikanten. Behr war sofort tot.

Kobowitz. Das sechsjährige Töchterchen des Glaschleifers B. geriet über das eben erst aus der Praxise genommene, noch heiße Sonntagsgeläch, wozu es gerade ein Stück verzehrte. Nach dem Gemühe stellen sich bald Unwohlsein und gesteigerte Schmerzen in der Wangengegend ein, gegen die sich die angewandten Hausmittel erfolglos erweisen. Auch die ärztliche Hilfe kam zu spät und so wurde der von Schmerzen gepeinigete Knabe schon am nächsten Tage ein Opfer seiner unbedachtlichen Gierigkeit.

Blauen. Als Montag mittag der Außerer Weidhaas seine verlassene Wohnung nach deren gewalttätiger Öffnung betrat, fand er seine in den 10er Jahren lebende Gesehne und seine beiden Kinder im Alter von zwei bzw. 3 Jahren tot vor. Die Frau hatte sich und die Kinder mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat wird in Familienangelegenheiten gesucht.

Leipzig. In der Nacht über die Selbstbeichtigung des Schneiders Stord, daß er im April d. J. in Cospitz einen unbekannten jungen Mann erstochen und in die Fliese geworfen habe, kann mitgeteilt werden, daß, wie die weiteren umfangreichen Erörterungen der Kriminalpolizei ergeben haben, die Selbstmordbezeugung Stords nicht den Tatsachen entspricht. Dessen inwärtigen ermittelte Gehefte hat den Raubweis erbracht, daß sowohl die Leiche als auch Stord in der fraglichen Zeit gar nicht in Leipzig gewesen sind. Auf Vorhalt hat Stord dann schlichthaft auch zugegeben, daß seine Angaben aus der Luft gegriffen seien. Anscheinend handelt es sich um einen geistig minderwertigen.

Leipzig. Auf dem Wagnitzer Bahnhof traf ein Transport mit 13 in Frankreich gefallenen Deutschen ein, die in der Heimat ihre letzte Ruhe finden sollen. Der Transport war von Amerikanern begleitet, die die Ueberführung in die Wege geleitet hatten. Es handelt sich hier um ein amerikanisches Komitee, das diese Tätigkeit als Liebeswerk ansieht.

Meuselwitz. Das erste Opfer des Grubenunglücks, der 38 Jahre alte verheiratete Bergarbeiter Paul Wiedemann aus Meuselwitz, wurde am Dienstag nachmittag auf dem neuen Friedhof zu Meuselwitz beerdigt. Da Wiedemann Freibenter war, sprachen am Grabe vor etwa 2000 Verlonen verschiedene Arbeiterführer. Musik und Gesang des Volksschors gestalteten die Feier erhehend. Die Witwe des verunglückten Knappen hat vor Jahren ihren Vater ebenfalls durch einen Unfall in der Grube verloren. Die in diesen tagende Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes sandte ein Beileidstelegramm. An der Unglücksstelle wird dauernd fleißig gearbeitet. Das Wasser steht in der Grube aber immer noch 1 1/2 Meter hoch. Die in den Schacht eingeschlossenen Bergarbeiter hinterlassen insgesamt 21 Kinder.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Verhaftung eines Verbrechens. In Potsdam wurde der Aktivist und Oberleutnant a. D. Oppermann von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er versucht hatte, Freiwilliche für Oberleutnant Oppermann zu werben. Es ist gegen ihn ein Strafverfahren anhängig gemacht worden.

Abreise des Reichstags. Das Reichstagsgericht hat die Revision des Angeklagten Bruns gegen das Urteil des Landgerichts Berlin zurückgewiesen. Bruns war wegen Unbilden, Falschuna und Verleumdung des Oberbürgermeisters Scheidemann zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er ein Schriftstück gefälscht hatte, wonach Scheidemann eine Belohnung von 50 000 M. für die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs ausgesetzt haben sollte.

Der deutsche Gewerkschaftenverband gegen Moskau. Der Konvent des Verbandes deutscher Gewerkschaften lehnt gestern den kommunistischen Antrag auf Anschluss an die Moskauer Internationale mit überwältigender Mehrheit ab. 200 Delegierte sprachen sich für das Verbleiben beim Antikommunisten Gewerkschaftsbund aus, sieben stimmten für Moskau.

Neue Zeitungswerte im besetzten Gebiet. Von der Besatzungsbehörde in Mülheim wurden folgende Zeitungen auf acht Tage verboten: Das „Echo vom Niederrhein“ in Duisburg, die „Volkszeitung für Ruhrort“, das „Mülheimer Tageblatt“ und die „Domborner Volkszeitung“. Das „Echo vom Niederrhein“ verhielt unter dem Titel „Rein, Weiß, Montagspost“ täglich zu erscheinen. Auch diese Ausgabe wurde von der Behörde verboten. Die Besatzungsbehörde hat in außerordentlicher Schärfe eingegriffen.

Der Waldenburger Streik gewerkschaftlich anerkannt. Der Bergarbeiterstreik im Waldenburger Revier, der bisher als wild besetzter wurde, hat nunmehr die Billigung der in Frage kommenden Gewerkschaftsorganisationen erhalten. In einer am 28. Mai stattgefundenen Konferenz der Vertreter und Vertrauensleute erklärten die Organisationsvertreter, daß sie den Streik nunmehr anerkennen und er jetzt von Seiten der Organisation geführt würde. Diese Erklärung ist abgegeben worden durch die Freien Gewerkschaften, den Christlichen Gewerksverein und den Gewerksverein Dirsch-Dunder.

15 Jahre Justizhaus für einen Kommunistenführer. Das außerordentliche Gericht verhandelte in Tagen in dreitägiger Sitzung gegen den Kommunisten Bovenstepen, der am Osterdienstag die Zeitung des letzten bürgerlichen und gewalttätigen Kommunistenaufstandes in den Dänen hatte. Das Gericht verurteilte Bovenstepen zu 15 Jahren Justizhaus mit der Begründung, daß seine Taten lediglich gemeine Verbrechen seien und mit Politik nichts zu tun hätten.

Russische Millionen für die deutschen Kommunisten. In der „Halle'schen Zeitung für Mitteldeutschland“ wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß von der russischen Sowjetregierung dieser Tage 5 Millionen M. nach Berlin überwiesen worden sind. Von dieser Summe ist 1 Million nach Halle weiter geleitet worden. Der Ueberbringer dieser Million von Berlin nach Halle sei der Kommunist Höllein. Von Moskau ist an die deutschen Kommunisten die Befehlsurkunde gegeben worden, alles daran zu setzen, daß eine neue Aktion in Gang kommt.

Aus dem Ministerium Rathenau's. Wie die Berliner Blätter hören, hat der Wiederaufbauminister Dr. Rathenau den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Silbermann zum Bauarbeiterverband dafür gewonnen, zur Wahrnehmung der gewerkschaftlichen Arbeiterinteressen in das Wiederaufbauministerium einzutreten.

Am Schwarz-Weiß-Not. Gestern mittag hatte sich ein großer Parteitag der Bremer Handelskammer folgend, eine impulsive Versammlung in der Haupthalle der Börse in Bremen einberufen, um über Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß das deutsche Recht und deutsche Ansehen ihren festesten Stützpunkt nur in der altangelebten Handelsflagge finden können. Deren Kaufmannschaft und Seefahrer sind sämtlich der Ueberzeugung, sich vom reinen Schwarz-Weiß-Not der deutschen Handelsflagge nicht trennen zu dürfen, denn sie ist weder eine monarchische noch eine republikanische Flagge, sie ist einfach nur das Sinnbild des Deutschtums und das Wahrzeichen der trotz aller Schicksalschläge nicht gekündeten Unternehmungskraft des deutschen Volkes. Kein Deutscher im Auslande würde für seinen Privatgebrauch auf die alte, geliebte rein Schwarz-Weiß-rote Handelsflagge verzichten, und einen kläglichen Einbruch würde es auf das Ausland machen, wenn gegenüber dem selbstbewußten Verhalten der Auslandsdeutschen die deutschen Schiffe mit einer neuen Flagge in den Häfen des Auslandes erscheinen würden. Gestern fand in Hamburg eine Konferenz des Deutschen Kaufmannsvereins, des Deutschen Seefahrtsvereins und des Aktionsausschusses fernöstlicher Berufsverbände statt, die schleunig Schritte unternehmen soll, um zunächst eine Hinausschiebung des bevorstehenden Termins der Einführung der neuen Handelsflagge zu erreichen und sodann die Verhandlungen mit dem Reichstage zu führen zwecks Aenderung des Artikels III der Reichsverfassung, soweit er sich auf die Handelsflagge bezieht.

Ragna Svendburg.

Roman von Romy Bothe.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Weil ich noch lernen muß“, gab sie mit fast klangloser Stimme zurück. „Mit tausend Wünschen und Hoffnungen zog ich aus, leicht dachte ich es mir, für andere zu leben, für andere zu schaffen mit frischem und fröhlichem Willen und ganzem Ehrlichen und hollen Herzen. Ich mußte nur zu bald einsehen, daß ich meine Kenntnisse und Fähigkeiten überschätzt, da all mein Wissen, mit dem ich in den Salons plätscheln würde und könnte, im praktischen Leben Etüde ist, daß die moderne Mädchenbildung, die nur alles half, aber nichts ganz lernen läßt, nicht ein Fortschritt auf der Bahn zur Selbsterhaltung, sondern nur ein Kommunus ist. Das die Erziehung veräugt hat, kann nicht mehr ausgleichen. Das nützt mir all mein Ringen und Krämpfen, wo ich selbst die Rängel und Schäden meiner Erziehung, die nur auf das äußerliche gerichtet war, kenne. Wie soll ich zu höherem Rang mich aufsteigen, wo mir schon zur Erziehung im Hause Ihrer Verwandten jede Berechtigung fehlt. O, ich weiß es wohl, daß man mich bildet, um mir eine Wohltat zu erwirken. Sollte ich nicht die Gratifikation auf meinem Haupte, man hätte mich trotz der demokratischen Bestimmung Ihrer Frau Schwägerin längst gehen lassen. Wie sieht man es noch, daß ich weder von der Kinderpflege noch vom Haushalt was verstehe, einer gewöhnlichen Stütze hätte man längst den Laufpaß gegeben. Aber ich will diese Duldung nicht mehr, und wenn Frau Professor sechsmal sagt, ich müßte zu meinem eigenen Besten meine Lehrtätigkeit bei ihr durchmachen, ich fühle nur das Eine, daß ich frei werden muß.“

Leidenschaftlich hatte Ragna die Worte hervorgezogen, und als sie ihr Auge das des Doktors traf, suchte sie schmerzhaft zusammen. Diesen treuen und wohlthätigen Freund, der sich so selbstberühmlich und schicklich vom ersten Tage ihres Kennenlernens in ihren Dienst gestellt hatte, und den sie heute, das fühlte sie, ganz gewonnen, würde sie dann auch müssen, wenn sie ging.

Er las in ihrem Antlitz alle ihre Gedanken.

„Rechnen Sie Ihre Rücksicht auf mich, Ragna“, sagte er.

Beamtenstreik. Nach einer „Erfurt“-Erhebung sind die Staatsbeamten in eine Reihe von Einzelstreiks eingetreten, da der Finanzminister die Besoldung ihrer Gehaltsforderungen mit Rücksicht auf die Lage der Staatsfinanzen abgelehnt hatte. Die Eisenbahner und gewisse Klassen von Beamten haben sich dem Anschluß nicht angeschlossen. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um der Lage zu begegnen. Gestrichel wird heute in Rom erwartet.

Snappe Mehrheit gegen Moskau. Der Nationalkongress der französischen Gewerksamer hat Dienstag in Paris seine Tagung begonnen. Mit 54 000 gegen 48 000 Stimmen wurde der Anschluß an die Moskauer Internationale abgelehnt.

Die Angriffe gegen Lenin. Die Morning Post berichtet, daß die Hebe, die von der Trotsky-Buchhändlergruppe gegen Lenin geführt wird, ein sehr kritisches Stadium erreicht, da diese Gruppe eingehende Vorbereitungen für einen endgültigen Angriff auf Lenin auf dem bevorstehenden Kongress der Gewerkschaften unternimmt. Die Trotsky-Buchhändler-Opportunisten fordern die Aufhebung aller Konzeptionen, die den Ausländern gegenüber wurden und den Bezug auf eine Politik des Auslands mit ausländischen Kapitalisten. Auf der anderen Seite machen Lenin und seine Anhänger alle Versuche, um sich von der Kritik des Vollzugsausschusses der dritten Internationale, der mit der Opposition Hand in Hand arbeitet, zu befreien. — „Daily Herald“ meldet aus Moskau vom 27. Mai, daß die Konferenz der allrussischen kommunistischen Partei am 26. Mai unter dem Vorsitz Lenins eröffnet wurde. In den Vorstand wurden gewählt: Lenin, Trotsky, Sinowjew, Petrowski, Kowoselow und Banda. — „Daily Herald“ bezeichnet die in den letzten Tagen aufgetretenen Gerüchte von Unruhen in Petersburg als vollkommen unbegründet. — „Morning Post“ zufolge bestätigen offizielle Meldungen die Nachricht von der Ernennung Litwinoffs zum holländischen Untersekretär für auswärtige Angelegenheiten anstelle von Parachev. Die Ernennung soll jedoch nur eine Vorbereitung für die Erhebung Litwinoffs durch Litwinoff als Volkskommissar für Auswärtiges sein. Litwinoff soll endgültig in Linnade gefallen sein, und seine Tage sind gezählt.

Die Eisenbahn- und Transportart. Die Eisenbahn- und Transportart. Die Eisenbahn- und Transportart. Die Eisenbahn- und Transportart.

Die Eisenbahn- und Transportart. Die Eisenbahn- und Transportart. Die Eisenbahn- und Transportart. Die Eisenbahn- und Transportart.

Schutz der Rechte Mexikas im Friedensvertrag. „New York Herald“ will aus guter Quelle in New York erfahren haben, daß Staatssekretär Hughes und Handelssekretär Hoover sich bemüht hätten, den Friedensvertrag zu einem für den Ausschuss des Senats für auswärtige Angelegenheiten annehmbaren Dokument umzugestalten, das Unternehmen jedoch als unmöglich ausgegeben hätten. Beide erklärten sich jetzt für einen Antrag, der die amerikanischen Rechte durch besondere Klauseln schützt. Diese bestimmen, daß Deutschland den Vereinigten Staaten das Recht zuerkennt, in der Frage der Abgeltung der deutschen Kolonien mit zu entscheiden. Endlich soll Deutschland durch eine dritte Klausel die Gültigkeit der Beschlüsse der deutschen Güter in den Vereinigten Staaten aufheben.

Die Verbrüderung. Bevor die Regierung der Vereinigten Staaten irgendwelche amtlichen Schritte in Bezug auf die internationale Abrüstung unternimmt, hat sie bereits die auswärtigen Regierungen von ihren Absichten unterrichtet. Es wird vorgeschlagen, daß einige Mächte diese Frage vor den Obersten Rat bringen sollen, da die Vereinigten Staaten dies nicht tun könnten, weil sie gar keine tatsächlichen Vertreter im Obersten Rat haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Juni 1921.

Schloß Eintracht im Hochstadel niedergebrannt. Chemnitz. Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge ist das der Familie Eintracht gehörige Schloß Gartenstein im Hochstadel in der vergangenen Nacht durch Feuer zerstört worden. Auch die Stall- und Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Entstehungsursache unbekannt.

Preßstimmen zur Hungersnot.

Berlin. Während der mehrheitlich ungeliebten „Vorwärts“ den U. S. D. den Rat gibt, die Unabhängigen könnten viel gut machen, bemerkt das Berliner Organ der Unabhängigen zur gestrigen Programmrede des „Vorwärts“, das Regierungsprogramm zeige, wie ganz anders das Programm einer Regierung aussehen würde, in der nur die sozialistischen Parteien vertreten wären. Der „Vorwärts“ bezeichnet die gestrige Programmrede des Reichstags als ein Verstoß gegen die Verfassung. Die Erörterungen Dr. Brügg über die Notwendigkeit ungenauer wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet das Blatt als „Wust“, in dem die unverdämlten Beurteilung der oberflächlichen Lage durch den Reichstagskanal eher zufrieden. Das Blatt meint am Schluß seiner Ausführungen: Herr Dr. Brügg und seine Helfer werden zu beweisen haben, daß es keine Maßnahmen sind, die Steuerleistungen des Volkes noch bis zu der durch das Ultimatum bedingten Höhe steigern zu wollen. — Die „Post“ ist ebenfalls, wie die „Berliner“ der Berliner Blätter, der Meinung, daß die Erörterungen Dr. Brügg wenig eindrucksvoll waren.

Nachrichten.

Oppeln. Die Polen haben eine Reihe neuer Angriffe unternommen, um aber die polnische Unabhängigkeit und den wichtigen Annaher wiederherzustellen. Der Selbstschutz hat dabei zahlreiche Tote gefasst. General Oster will wieder mit den Insurgenten verhandeln, nach dem Wunsch der Interalliierten Kommission gemäß dem Rüdang antreten. Der Selbstschutz erklärte sich jedoch bereit, in seinen bisherigen Stellungen stehen zu bleiben, wenn von Seiten der Insurgenten die Möglichkeit gegeben wird, den Selbstschutzes Einhalt zu tun.

Verbot von Truppenübungen.

Kaisersberg. Die auf dem Truppenübungsplatz Sammerfeld stattfindenden Übungen sämtlicher Truppen des Wehrkreises II mußten auf Befehl der Entente, die diese Übungen als Truppenzusammenstellungen im Osten bezeichnete, abgebrochen werden. Die Truppen mußten in ihre Garnisonen zurückbefördert werden.

Die Finanzlage Oesterreichs.

Wien. Der dem Nationalrat vorgelegte Entwurf des Finanzgesetzes für das zweite Halbjahr 1920/21 weist Gesamtausgaben in Höhe von 49 495 Millionen Kronen und Gesamteinnahmen von 24 079 Millionen Kronen auf. Der Fehlbetrag hat sich mithin auf 25 421 Millionen Kronen erhöht. Der Gesamtschuldenstand der Republik Oesterreich beträgt 170 Milliarden.

Zur Demission des österreichischen Kabinetts.

Wien. Der Sturz des Kabinetts ist auf die Fronte der einzelnen Bundesregierungen gegen die Regierung in der Anschlussfrage zurückzuführen. Da in Tirol und Salzburg die Verwaltung in den Händen christlichsozialer Bundeshauptleute liegt, handelt es sich in jeder Linie um einen Konflikt im Schoße der christlichsozialen Partei. Die Antwortaktion wird also mit der Vereitigung dieses Konflikts bestimmen müssen. In diesem Zwecke hat der Führer Dr. Hink die Bundeshauptleute für den heutigen Donnerstag nach Wien berufen; entweder sollen die Bundeshauptleute in die Zentralregierung eintreten oder sie ganz übernehmen oder aber bindende Abmachungen abgeben, daß in Zukunft Sonderaktionen der Länder gegen den Willen der Regierung unterbleiben werden. Die Aufhebung ist harter Natur, daß Dr. Mayr als Pfleger der Kreditkassen entweder als Bundeskanzler erhalten bleiben soll, mindestens aber als Minister des Reiches, wegen des Verkehrs mit den Vertretern der Entente nicht fungieren soll. In diesem Fall würde Dr. Hink Bundeskanzler werden.

Wien. Die deutschösterreichische Regierung erhielt ein Telegramm des deutschen Reichskanzlers, in welchem er das dringende Ersuchen an die deutschösterreichische Regierung richtet, mit Rücksicht auf die gegenwärtige internationale Lage Deutschlands und die zur Regelung stehenden aktuellen Fragen alles anzustreben, damit weitere Abmachungen in den einzelnen Ländern über den Anschluss an Deutschland unterbleiben.

Eine deutschfreundliche Kundgebung in Ungarn.

Budapest. Nach einer Meldung des Ungar. Korrespondenz wurde am Tage der Salzburger Volksabstimmung in Ballo im Komitat Wieselburg eine Kundgebung für den Anschluss an Deutschland veranstaltet. Aus Oesterreich gekommenen Agitatoren hätten auf die Bevölkerung eingewirkt. Darauf sei noch in der Gemeinde die reichsdeutsche Fahne gehißt worden.

Deutschland erfüllt die Bedingungen.

Paris. Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Note: Die Bestimmungen des Artikels 5 des Zahlungsplans vom 5. Mai 1921 über die Zahlung einer Milliarde Goldmark innerhalb 25 Tagen sind in einwandfreier Weise ausgeführt worden. Die Reparationskommission stellt fest, daß die deutsche Regierung sich ihren Verpflichtungen in dieser Hinsicht entledigt hat und drückt ihre ganze Zufriedenheit darüber aus, daß sie schon jetzt Maßnahmen für den Rücklauf der Wechsel ergreift.

„Das erste Lebenszeichen aus der Heimat, nach langen, banger Monaten des Wartens.“

Ragna griff begierig danach. Mit bebenden Fingern öffnete sie den Umschlag. Zwei Briefe fielen ihr daraus entgegen. Der eine war von ihrer Mutter und der andere — von ihrem Lebensliebsten Egid.

Egid's Schreiben lautete:

Meine geliebte, süße närrische Schwester! Großmama hat es erlaubt, daß ich Dir schreibe. Glaube doch bitte nicht, daß es mein Wille war, Dir auf Deine lieben Briefe nicht zu antworten, aber Großmama sagte: Wenn Du uns nicht einmal Deinen Aufenthalt angibst, so brauchen wir Dir auch keine Briefe zu schreiben. Die Vermittlung der alten Chaja anzunehmen, wäre unser unmöglich. Sonst hat Großmama überhaupt nicht mehr von Dir gesprochen, meinst Du, gerade als ob Du gestorben wärest. Doch nein, an die Besten denken denkt man doch, wie ich auch an den guten Papa. Doch das wollte ich Dir ja nicht erzählen. Etwas viel Wichtigeres, etwas viel Edweres, Herrlicheres, das ich auch, meine süße Schwester, sehr erfreuen wird. Denke Dir — ich habe mich verlobt — Du stehst, daß ich auch ausführe, was ich will! Mit wem? Natürlich mit Ewen Svendburg, gerade so, wie ich es gemollt habe. Großmama schwimmt in Seligkeit. Sie ist so reich glücklich wie Stiefelkinder und in diesen bezaubernden Erganzungen hat sie mir erlaubt, Dir zu schreiben. Die so veränderten Verhältnisse hier mitzuteilen und Dich auszufordern, unterzüglich in ihre Arme zurückzulehren. Meiner Verlobung wegen will sie Dir all das Bittere, das Du ihr zugrätigt hast, vergeben, und mich verzeihend Dich wieder in ihre großmütterliche Herz schließen. Der Grund, liebe Ragna, warum Du Svendburg verlassen hast, fällt ja ganz fort, denn Ewen ist jetzt Dein Schwager, gehört also zur süßesten Familie und es ist doch selbstverständlich, daß das, was ihm gebührt, jetzt auch das unsere ist. Du kannst also ohne Gewissensbisse hier sein. Also bitte, packe Deinen Koffer und jede wie der verlorenen Lohn wieder in Svendburg ein. Wir werden natürlich auch ein halb Schichten und Dich mit gebührender Rücksicht —

Gezeichnet Egid

„Sprechend, sondern nehmen Sie meine Hilfe, die ich Ihnen von Herzen biete, an. Ich will versuchen, Ihnen die Wege zu ebnen, die Sie zum Ziele zur Selbstständigkeit führen. Wollen Sie mir vertrauen?“

„Ja, ich will“, sagte Ragna einfach und reichte ihm die weiche Hand herüber, die er ehrfurchtsvoll einen Moment länger als nötig war — an seine Lippen legte. Ein Leuchten lag dabei über seine edigen, fast großen Blicke, so daß sie wie innerlich verklärt erschienen. In den großen blauen Augen glomm ein warmer Strahl, und in dem großen, blonden Bart, der ihm lang aus der Brust herabwallte, tanzten ebenso neidende Sonnenlichter, wie auf Ragnas Goldhaar.

„Undel Arne, du mußt die Blumenkette tragen“, sagte Franz, ihm das Gewinde jubelnd um den Hals hängend, „und du den Kranz, Ragna.“ fügte Arne nachdenklich hinzu, die freischen Seerosen in Ragnas blonde Locken drückend. „O, wie schön, wie schön ihr seid“, jubelten die Kinder. Da lag ein Säbeln über heider Blicke, und lächelnd schauten sie sich in die Augen. Der Sommerwind strich leise über die hülle, blaue Baret, und die ersten Blüten und Tannen am Ufer neigten sich leise, die jungen Menschenkinder, die so ansehend glücklich, blumengeschmückt im Boot dahinsogen, zu grüßen.

Ragna merkte kaum etwas von der Ver Stimmung der Frau Professor, sie sah auch nicht die strahlenden Augen des Referendars Below, nicht das ver schämte Rachen Dagnas und das süß ver schämte, glückselige, träumerische Säbeln Guckbild, sie ging nur still verloren und verträumt an Arne Dorengens Seite von Schildhorn zurück nach der Bahnhafion, durch die hülle Laibe, an jeder Hand ein Kind führend, wie es ihre Pflicht war. Die Sonne sank tiefer und tiefer, aber in ihrem Herzen wog eine andere Sonne auf, licht, klar und zoffig. Alle Worte gab sie den Kindern. Es mußte fort aus ihrem Herzen, das ganz Gelpens, denn sie hatte ja einen Freund gewonnen, einen Freund fürs Leben.

Die Tannen dunkelten, und die Blumen in dem spüßigen Moos schlössen sämmeratmend ihre Kelche. Der Tag neigte sich einem Ende.

Am späten Abend, als Ragna ihr bescheidenes Stübchen aufsuchte, fand sie zu ihrer großen Ueberraschung einen Brief an ihrem kleinen Küchlein liegen, der die großen, ungeschicklichen Worte der alten Chaja enthielt.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute letzter Tag: „Jedex“ VI. Teil: „Der Sieg der Liebe“.
Freitag bis Montag, den 6. Juni

Der Reiter ohne Kopf II. Teil: Die geheimnisvolle Macht

Verstellungen 7 und 9 Uhr.

Beitrages Kommen sichert einen guten Platz.

Sonntag ab 2 Uhr Jugendvorstellung.

Um gütigen Beifall bittet die Theaterin Anna Joch.

Warnung!

Jedes Betreten, Befahren und Grasmähen der von uns
erwarteten und mit Flachs belegten Flächen wird hiermit
strengstens verboten.

Wir lassen die Plätze bezw. den darauf ausgelegten
Flachs bewachen und wird jeder, der bei unbefugtem Be-
treten dieser betroffen wird, unmissverständlich zur Anzeige und
Bestrafung gebracht. Auch die Entwendung geringer Mengen
Flachs wird strafrechtlich verfolgt.

Truppenplatz Zeithain, 31. 5. 1921.

Sächsische Flachsberbeitungs-Anstalt, G. m. b. H.



ANKER-WERKE A.G.
BIELEFELD.

Anker-Nähmaschinen

Bestes deutsches Fabrikat,
im Gebrauch billig u. gut.

Ausschließliche Vertreter:
Franz und Emil Müller
Nähmaschinenhandlg.

Ich habe mich in Riesa als
prakt. Arzt
Wundarzt und Geburtshelfer
nieder gelassen. — Sprechstunde im Gasthof Randsch
vorm. 8-10 Uhr. Ich über Privat- und Kassenpraxis aus.
Dr. med. K. Bräuer
— Tel. Riesa Nr. 152. —

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Helingange unserer lieben Mutter, Groß-
und Urgroßmutter

Henriette verw. Stöhr

sagen wir allen lieben Nachbarn, Verwandten
und Bekannten hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Dresden, Meißen u. Moritz, 1. Juni 1921.
Die Familien Frau, Marie u. Hermann Stöhr.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und
Teilnahme beim Helingange unseres lieben
Vaters, des Herrn Oberpostkassenters

Wilhelm Nädler

sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Riesa, Chemnitz, Juni 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachdem wir unseren lieben Vater, Groß-
und Schwiegervater, den Gutsauszügler

Carl Eduard Moritz

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein
Herzensbedürfnis, allen, die durch Wort, Schrift,
Blumenschmuck und ehrendes Geleite dem teuren
Entschlafenen die letzte Ehrung erwiesen haben,
hierdurch aufs herzlichste zu danken.
Riesa, den 2. Juni 1921.

Die trauernde Familie Moritz
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Gestern abend 7 Uhr nahm uns Gott
auch noch unser anderes Zwillingssöhnchen,
unsern kleinen süßen

Wolfgang.

In großem Schmerz
techn. Eisenbahnstr. 22, am 2. 6. 21.
Riesa, Kasernenstr. 22, am 2. 6. 21.
Beerdigung Sonnabend 7/2 Uhr von der
Friedhofshalle aus.

Vereinsnachrichten

Verein Ergebirger und Vogtländer, Riesa. Der wegen
ungünstiger Witterung ausgefallene Ausflug nach Galt-
hof Jahnishausen soll nächsten Sonnabend, 4. d. M., aus-
geführt werden. Abmarsch 7/8 Uhr Trinitatiskirche.
Alteutscher Verband, Freitag, 3. 6., Elbterrasse Vereins-
abend 7/8 Uhr. Vortrag.
Gombobath, Verein Riesa. Sonnabend, 4. Juni, abends
8 Uhr Versammlung im Schlaichthof.
Verein Gemütsheiligkeit, Riesa (W. G.). Sonntag, 5. Juni,
Familienausflug nach Delsitz. Treffpunkt Trinitatis-
kirche 1 Uhr. Regere Beteiligung erwünscht.

Mieterverein Riesa und Umgegend.

Morgen Freitag, den 3. Juni, abends 7/8 Uhr im
Wettiner Hof, Riesa

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen
mit den Hausbesitzern. 2. Bericht über Zusammenschluß der
Mietver. im Amtsgerichtsbezirk Riesa. 3. Wahl von 15 Ver-
tretern zum Mietertag am 5. Juni 21 in Gröba.
Die Mitglieder werden ersucht, zu dieser wichtigen Ver-
sammlung vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Mitgliederversammlung der Konfirmanden-Spartasse Gröba und Umgegend

Donnerstag, den 9. Juni 1921
nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Anker.
Tagesordnung: 1. Abrechnung der Jahresrechnung 1920, 2. Wahlen,
3. Festsetzung der Entschädigungen und des Hinführens.
Gröba, Elbe, am 1. 6. 1921. Der Vorstand.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgr. Riesa. Mitgliederversammlung

Sonnabend, den 4. 6., 8 Uhr abends im Wettiner Hof.
Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Schweizerverein „Frühau“ Riesa großen Schweizerball

hält Sonnabend, 4. Juni, im Gasthof Große, Gröba
ab. Alle lieben Kollegen, wertere Damen und Nachbarvereine
sind hierzu ergebenst eingeladen, Verwandte und Gönner
herzlich willkommen. Mitglieder werden gebeten, ein Paket
im Werte von 5 Mark mitzubringen.
Anfang 6 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Feinste Tafel-Margarine

stets frisch
1 Pfund nur 7.80, 8.80, 9.70 und 12 M.
Thams & Garfs
Hauptstraße 54.

Allerfeinste Molkereibutter

trifft jetzt regelmäßig ein und empfiehlt
zu jeweils niedrigsten Tagespreisen

Alois Stelzer, Hauptstraße 62.



Für Puddings, Flammeris,
Suppen, Funken, Torten u.s.w.
verwende man stets

Dr. Oetker's Gustin

Bestes, deutsches Fabrikat!
Volles deutsches Pfundgewicht!

Ihre am 30. Mai in Zeitz stattgefundene Vermählung
zeigen hiermit an

Emil Kesse
Olga Kesse geb. Gutbier.

Zeitz, Klosterstr. 14 a.

Feinster Kaffee

„Falter“ 1/2 Pfund nur 3.60
„Goldina“ 1/2 Pfund nur 4.50

empfehlen

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Hauptstraße 54.

Saxonia-Konzern In 2 Monaten doppeltes Geld

Täglich Einzahlungen.
Tag der Einzahlung ist Tag der Auszahlung.
Nur im Hauptgeschäft.

Eröffnung 10-1 Uhr auch Sonntag.

Dresden-N., Raulbachstr. 30 II. Telefon 16 969.

Kaufe jeden Posten Eier

komme jede Woche nach dort, Alken werden gestellt. Off.
unter Angabe des Preises u. wöchentl. Quantums sind zu
richten an W. Knael, Dresden 27, Riegelstraße 25.

Sensen

Sicheln
Wetzsteine
Dangelwerkzeuge
Sensenbäume
Holzrechen
Schleifsteine
Fenstergaze usw.
empfehlen billigst

Paul Schieritz Glaubitz.

An Stelle von Dinoleum auf
alte ausgelaufene Dichtung
zu verlegen habe noch

Parkettfußböden

in verschiedenen Stärken und
Polierarten abzugeben.
Döbelner Parkettfabrik
Jul. Grössler, Döbeln,
Am Bahnhof. Telefon 275.

Heuselle

empfehlen
Max Bergmann,
Zellmerkeier.

Bohnen-Stangen

Tomaten-
sowie Stangen bis 15 m lang
empfehlen

Döllscher, am Schlaichthof.

Bruteier

von Bronze-Teuten gibt ab
Rittergut Brombitz
bei Riesa.

Extra prima 78 cm Rohnessel 9.50

Pa. Gendenschnecke v. 10.00 an

Dunke Gendenschnecke

8.50, 10.00 etc.

Weiche Gendenschnecke

von 15.00 an

Prima gefüllte Rebhühner

14.00, 15.00

Pa. wollnes Schürzenzeug

12, 15.50

Pa. bunte Bettzeuge v. 15.00 an

bunte Bettzeuge v. 24.00 an

blau Schürzenlein 20.00 etc.

Pa. Strickwolle 1/2, 10.00 etc.

Prima Wischtücher 6.00

Hierköpfe Dgk. 30 Bg.

u. v. a. m.

Martin Schniebs Glaubitz.

Morgen Freitag früh

frische Sendung

H. Schellfisch

H. Rabliau.

Clemens Bürger.

1 Pfd. Fettspeck

u. 1 Pfd. Schmalz

auf W. 20.50.

Pa. ger. Karreespeck 1 Pfd. 11.-

2 Pfd. Dose Beberwurst 5.50

1 Pfd. Dose Kindfleisch 5.50

1 Pfd. Margarine

1 Pfd. 8.50 und 9.50,

sowie Tafelbutter

hochfeine Tafelbutter

in früher bekannter Qualität

empfehlen täglich frisch

Paul Schautschil,

Wettinerstr. 5, neb. Wett. Hof,

Butterverhandlung.

NB. 2 Doppelriegel Kern-
seife nur W. 5.-.

Freibank Riesa.

Sonnabend, den 4. 6. 1921,

von 8-11 Uhr Verkauf von

Rindfleisch zum Preise von

10 M. an Carolaschule, Gute

Quelle, Dampfbad und
Deutsches Haus.

Voranzeige!

Hotel Höpfer

23. Juni

Blinden-Quartett-Abend.

Näheres wird bekanntgegeben.

Nach längerem Kranksein

entschiedet gestern früh mein

begehrtester Sohn, unser

guter Bruder Paul im

7. Lebensjahre. In tiefer

Trauer zeigt dies an

Frau Wilhelmine Schumann

und Kinder.

Riesa, Feldstr. 8, 2. Juni 1921.

Beerdigung erfolgt Sonn-
abend nachm. 7/2 Uhr.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Die Erklärung der Reichsregierung im Reichstag.

Deutscher Reichstag.

Mit. Berlin, 1. Juni 1921.

Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Brüning:

Das Programm der Regierung umfaßt drei Worte: **Verständigung, Wiederaufbau, Verteidigung.** Durch die Annahme des Ultimatums ist eine Art Schlusstein auf die bisherige Entwicklung gesetzt worden. Nicht akademische Erörterungen, sondern allein praktische Anerkennung des Bestehenden ist die Aufgabe der Reichsregierung und keine Lage Verkündung in der Welt erwecken. Das Ultimatum stellt uns kurze Fristen. Einige sind schon abgelaufen, wir haben sie einhalten. (Bravo!) Auf finanziellen Gebieten ist die bis zum 30. Mai zu zahlende eine Milliarde Goldmark rechtzeitig geleistet, davon 150 Millionen Goldmark in bar und der Rest durch Schatzwechsel.

In der Abrüstungsfrage haben wir uns durch die Annahme des Ultimatums den Entwaffnungsbestimmungen der Versailler Note vom 29. Januar auf dem militärischen Gebiete wie auf dem der Marine und des Luftwesens gefügt. Die bisher abgelaufenen Fristen sind auch auf diesem Gebiete innegehalten. Die Reichsregierung ist einmütig der Ansicht, daß die Frage der Entwaffnung zu seinen weiteren Verhandlungen führen, geschweige denn Anlaß zu Sanktionen geben darf.

Der Reichskanzler zählt fobann auf, was von der deutschen Regierung in Erfüllung der Entwaffnungsbedingungen bisher verlangt worden ist. Die Entwaffnung der Einwohnerwehren wird von den Landesregierungen angeordnet. Die bayerische Regierung hat inzwischen die bekannte Erklärung abgegeben. Wenn danach die beteiligten Kreise sich zu den unabweisbar gewordenen Entschlüssen durchzusetzen haben, so verdienen sie Dank. (Beifall links.) Ich spreche namens der Reichsregierung die Erwartung aus, daß die Waffenabgabe pünktlich innerhalb der gesetzten Fristen erfolgt. Die freiwillige Entwaffnung ist eine wichtige Tat auch für Deutschlands innere Einigkeit. In der Frage der Auflösung der Organisationen glaubt die bayerische Regierung, daß nach erfolgter Waffenabgabe die bayerischen Einwohnerwehren nicht nur unter die Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages fallen, aber die Reichsregierung steht vor dem Ultimatum vom 5. Mai und dies erwidert ihr nicht die Einwohnerwehren von der Liste der aufgelösten Organisationen auszunehmen. Diese Liste, die wir überreicht haben, mußte die Einwohnerwehren und die Organisation Siederich enthalten. Wir haben diesen Eintrag in unser eigenes Vereinsrecht nur unter dem Druck der Alliierten vorgenommen.

Die sich aus der Annahme des Ultimatums ergebenden wirtschaftlichen Aufgaben gliedern sich in das finanzielle, das Wirtschaftsprogramm und die sozialpolitische Aufgabe. Wir müssen beweisen, wie groß unsere Leistungsfähigkeit ist. Ein sorgfältiger und genauer Zahlungsdienst muß aufgestellt und dem Garantienkomitee vorgelegt werden. Wir müssen, um die Verluste der Annullitäten zu decken, bestimmte Steuern ausweisen, die wir für Reparationszwecke zur Verfügung stellen können. Wir müssen dahin streben, auf irgend eine Weise eine Summe als Einnahme zu schaffen, die gleich hoch ist wie die schwankende Ausfuhrabgabe. Die starke Spannung zwischen der Kaufkraft des Geldes im Inlande und im Auslande muß ausgenutzt werden. Wir müssen leben, die Reparationssummen als jährliche Ausgaben aufzubringen. Es muß ein Weg gefunden werden, die Differenzierung zwischen Hausbrand- und Industriezölle gestattet. Im übrigen gilt es auch, die sonstigen Steuern auszubauen. Die Bekämpfung der Ausgaben muß werden. Auch die Durchführung der bereits verabschiedeten Steuern ist sicherzustellen. Durch Ausbau der entsprechenden Organisation können mehrere Milliarden noch gefördert werden. Es hat eine große Masse von Geld dazu gehört, im Laufe eines Jahres die Veranlagung der Besitz- und Einkommensteuer zu überwinden. Wir sind vorwärts gekommen, besonders in den letzten zwei Monaten sind erhebliche Erfolge erzielt worden. Wir müssen alles tun, rasch die Bekämpfung der Ausgaben zur Durchführung zu bringen, die die Produktion in der Hand haben. Eine gewisse Reserve liegt vielleicht auch noch in der Nachsteuer, hinsichtlich der Bekämpfung weiterer Verwandtschaftsgrade. Mehrere Gesetzentwürfe sind in Vorbereitung, dabei spielt das Branntweinmonopol, die Biersteuer, die Beseitigung der bei der Tabaksteuer bestehenden Begünstigung eine Rolle, ferner die Erhöhung der Zuckersteuer, ein Schl. der Zehntsteuer, bei der die Frage eines Raffinerie-monopols entschieden werden wird. In einer Konferenz mit den Landesfinanzministern ist darüber beraten worden, wie die Erträge des Grund- und Bodens in eine moderne Steuerform zu gießen sind. Neben der unvermeidlichen Bekämpfung des Verbrauchs müssen weitere Einnahmequellen gesucht werden; ich denke in erster Linie an den von der Selbstwertung minderbetroffenen Besitz an sachlichen Werten, die sogenannten Goldwerte, die von der Herabsetzung des Papiergeldwertes nicht betroffen sind. Sodann muß die Industrieentwicklung des Reiches zur Stütze der Volkswirtschaft und der Verkehrsverhältnisse möglichst rasch abgebaut werden, abgesehen von Ausgaben zur Schaffung wirtschaftlicher Werte. Erst später ist das große Problem der Währungsfrage in Angriff zu nehmen.

Zu engsten Zusammenhang mit dem Finanzprogramm steht das Wirtschaftsprogramm. Wir müssen unsere Volkswirtschaft einrichten auf höhere Produktion und nationalwirtschaftliche Sparsamkeit. Was wir im Inlande erzeugen können, müssen wir auch im Inlande selbst herstellen; die Einfuhr von Waren muß durch Zollpolitische und steuerliche Maßnahmen beschränkt werden. (Sehr richtig!) Neuere Landwirtschaft muß auf die höchste Produktion eingestellt werden. Die Kulturböden müssen durch rationelle Bearbeitung und Düngung vorbereitet werden. Die agrarische Bodenkunde muß vermehrt, die Bodenbearbeitung energisch und rasch kultiviert werden. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften müssen rasch und großartig weiter entwickelt werden. Wir müssen den Inlandsmarkt mehr fördern als unsere Ausfuhrleistungen auf weltwirtschaftlichen Gebieten. Das Verkehrsweisen im Innern des Landes muß ausgebaut werden zur technischen Höchstleistung. Dazu kommt der Ausbau der Handelsflotte und der Luftpost von Kautzen. Wir müssen unsere Erwerbsverhältnisse produktiv-beschäftigen. Das Steuerwesen muß gefördert werden. Unsere gesamte Industrie muß auf die Produktion von Quantität und Qualität eingestellt werden. Normalisierung und Typisierung werden dabei eine wichtige Rolle spielen. Nur durch Qualitätsleistungen, nicht durch Schundartikel werden wir draußen Absatz bekommen. Wenn die Weltabdrängnis

nachsteht. Nicht minder wichtig ist die Organisation unserer Wirtschaftslieben. In der Industrie haben sich im Preise und nach dem Kriege Entwicklungsformen herausgebildet, die auf das Nachdrückliche in ihrer Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft geprüft werden müssen. Die Nationalwirtschaft und produktive Effektivleistung müssen planmäßig gefördert werden. Deutschland kann nicht wieder ein Agrarstaat werden. Nicht: Agrarstaat und Industriezustand heißt die Parole, sondern: Agrarstaat und Industriezustand. (Beifall.) Es muß eher eine Industriestaat der Landwirtschaft erfolgen im Sinne einer stark gesteigerten Technik. Das Programm kann nur gelöst werden, wenn auch die richtige sozialpolitische Einstellung der deutschen Volkswirtschaft gewonnen werden kann, und das ist ein Problem des ständigen Wiederaufbaus der Nation. Wir müssen soweit wie möglich die inneren Gegensätze zurückstellen. Ein Vorrat von der geschichtlichen Vergangenheit und den wirtschaftlichen Leistungen wie das deutsche, muß trotz darter Lasten sein Schicksal zu meistern imstande sein. Dazu ist notwendig, daß in allen Kreisen des Volkes der soziale friedfertige Geist vorgelagert, der unbedingt notwendig ist, um den sozialen Fortschritt zu erhalten und die Arbeitsfreudigkeit zu heben. (Erneute Zurufe der Abg. Postmann und Köhler: Amme! Amme! Amme!) Der Abg. Ammele wird wegen fortgesetzter Zurufe zur Ordnung gerufen.)

Bezüglich Oberschlesiens führte der Reichskanzler u. a. aus: Die verlassene ober-schlesische Bevölkerung hat zur Selbsthilfe greifen müssen, um Haus und Hof, Weid und Acker zu schützen. In äußerster Notwehr hat sie den ober-schlesischen Selbstschutz gebildet. Ihrer Selbstbeherrschung, die sie hierbei bewahrt hat, bringen wir die höchste Bewunderung entgegen. Das Ergebnis der Abstimmung hat die Polen und ihre Freunde bitter enttäuscht. Sie hofften, daß ihnen die Abstimmung die Legitimierung ihrer Ansprüche bringen würde. Die Abstimmung hat uns eine Mehrheit von einer Viertelmillion Stimmen gebracht. Das Ergebnis wäre noch viel günstiger gewesen, wenn nicht alle erst nach 1904 Zugewandenen von der Abstimmung ausgeschlossen worden wären. Die polnische Seite befreit den hierdurch für Deutschland entfallenden Ausfall auf mindestens 120000 Stimmen. Schon aus der Abstimmung ergibt sich Deutschlands Recht auf Oberschlesien. Auch geographische und wirtschaftliche Gesichtspunkte weisen nach derselben Richtung. Selbst von den Freunden der Polen ist die Unfähigkeit dieses Volkes, ein so hochentwickeltes und so kompliziertes wirtschaftliches Gebilde zu verwalten, zugegeben worden. Auch die Annahme, daß Polen etwa durch Oberschlesien wirtschaftlich genesen könnte, oder daß es möglich sein könnte, Oberschlesien vor dem polnischen wirtschaftlichen Chaos zu bewahren, ist irrig. Gestützt auf unser gutes Recht aus dem Abstimmungsergebnis und auf die anliegende Logik der wirtschaftlichen Tatsachen, hat das Volk Oberschlesiens und ganz Deutschlands allen Herausforderungen, an denen es auch schon vor dem Auslande nicht gefehlt hat, Ruhe und Besonnenheit entgegengeleitet. Erst als durch den Zustand Leben und Eigentum der deutsch-polnischen Bevölkerung des Abstimmungsgebietes unmittelbar bedroht war, hat die Regierung in dem unerlässlichen Mindestmaß der Abwehr gegriiffen. Die Regierung hat ihre Kraft über die Duldung durch die Notwendigkeit bestimmen lassen müssen, alles hintanzuhalten, was unseren Gegnern Gelegenheit geboten hätte, unsere gerechte Sache zu verbunkeln und das eigene Unrecht zu beschönigen. Die Regierung hat die Grenze nach Oberschlesien gesperrt. Wir verlangen, daß dieses alte deutsche Land unbeschädigt dem verbleibt, der durch Geschichte und Leistungen und Recht vollen Anspruch darauf hat (Sehr wahr!). Der Grenzschlüssel in Oberschlesien muß in Ordnung gebracht werden unter gerechter Würdigung und Wahrung des Viehsitzes, sonst wird aus Oberschlesien ein neuer Brandherd erwachsen, der Europa auf neue in Flammen setzen kann (Beifall).

Wie denkt sich übrigens Frankreich die Lösung der von Briand angeregten Frage: Der demokratische Geist muß sich in Deutschland entwickeln? Briand spricht mit etwas feinem Spott von der augenblicklichen Regierung in Deutschland, in dem er auf ihre kurze Dauer anspielt. Es ist das Ziel aller wahren Patrioten, endlich eine Regierung zu bekommen, die auf eine breitere parlamentarische Weisheit sich stützt. Diese wird nur gefunden durch sachliche Politik, welche alle, die guten Willens sind, um ein sachliches Programm im Laufe der nächsten Wochen sammelt. Die innere Politik ist mit der äußeren auf das engste verknüpft. Unruhen gegenüber wird die Regierung solange als möglich sich der Mittel bedienen, die die ordentlichen Gesetze ihr in die Hand geben. Der Ausnahmezustand in Groß-Sachsen wird sofort aufgehoben werden. Die Regierung beabsichtigt, auch im übrigen die Ausnahmezustände möglichst schnell aufzuheben, soweit sie noch bestehen.

Die Ernährungslage der Bevölkerung angehend, soll mit allen Mitteln die landwirtschaftliche Produktion gehoben werden. Das deutsche Volk läßt die Hoffnung nicht sinken, daß in der Welt der Sinn für Recht und Gerechtigkeit auch für unser Volk nicht für immer erloschen ist. Das demokratische Deutschland hat durch die Annahme des Ultimatums eine ungeheure Last auf sich genommen. Wir erwarten, daß die Alliierten in ritterlicher Weise dem deutschen Volke, das Unmensliches geleistet hat, für das was geben wird, um nicht die Schwierigkeiten zu vergrößern, die allen Leistungen entgegenstehen. Welche wirtschaftlichen und finanziellen Reformen notwendig sein werden, läßt sich in dieser Stunde in allen Einzelheiten noch nicht sagen. Zum Schluß rufe ich alle ohne Unterschied der Parteien an, uns zu helfen. Das Reichskabinett ist ergänzt worden durch den Reichsminister Dr. Rathenau. Diese Auswahl ist erfolgt frei von allen parteipolitischen Gesichtspunkten, nur aus dem Gedanken, eine organisatorische Kraft zu gewinnen, die sich im Kriege bewährt hat.

Helfen Sie uns, die großen Leistungen, die wir übernommen haben, erfüllen. Diese Bitte richtet ich auch an die bisherigen Gegner der Unterzeichnung des Ultimatums (Beifall, Ruf v. v. Romm: Amme! Amme! Amme!) Große Unruhe; demontrierter Beifall bei den Regierungsparteien). Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird die Tagesordnung für Donnerstag 1 Uhr wie folgt festgesetzt: Interpretation der Deutschen Nationalen und Demokraten betreffend Oberschlesien, Beihilfen für die Erwerbslosen und Besprechung der Regierungserklärung in Verbindung mit Ammele, Sondergerichte ufm. — Schluß 7,6 Uhr.

Das Ausschließen der ober-schlesischen Kohle. Die Reparationskommission hat, wie die Berliner Blätter erfahren, den Empfang der deutschen Note vom 21. v. M. betr. das Ausschließen der ober-schlesischen Kohle infolge des Aufstandes bekräftigt mit dem Bemerkten, daß sie die Wichtigkeit der Frage würdige und sich mit der ober-schlesischen Plebiszitarkommission darüber in Verbindung setzen werde.

Die österreichische Krise.

Die Länder, die zu Deutschösterreich gehören, stimmen jetzt der Reihe nach über den Anschluß an Deutschland ab. Zuerst war es Tirol, dann Salzburg, die einmütig das Bestehen des Willens kundgegeben haben, mit dem Deutschen Reich vereinigt zu sein. Die österreichische Regierung, die grundsätzlich nur alles gern den Anschluss vollziehen wollte, ist gezwungen, gegen die Anschlussbestrebungen Front zu machen, weil ihr durch das Friedensbittat von San Germain der freie Wille geknebelt ist. Stiermark hat sich zu beschließen, ob es ebenfalls eine Volksabstimmung vornehmen wollte und der Bundeskanzler Raab hatte alles Erdenkliche aufgewandt, um diesen Beschluß des sterblichen Landtages zu verhindern. Stiermark hat trotzdem sich für eine Volksabstimmung am 3. Juli entschieden und so steht sich die österreichische Regierung genötigt, ihre Demission einzureichen.

Es hätte mit allen möglichen Repressalien von Entente-Sete gedroht und hat deshalb einen schlechten Abschied, weil man im deutschen Volke Österreichs der Meinung ist, daß die Feilschungen hinsichtlich der Repressalien, die die Entente in Aussicht nehmen würde, übertrieben sind und weil diese dauernde Verhinderung der angeblich drohenden Repressalien von einem großen Teil des Volkes als geradezu eine Königung für die Entente angesehen wird, in Österreich einzuführen. Man darf sich bei der Beurteilung dieser Frage nicht verhehlen, daß die äußerst schwache Regierung des äußerst schwachen deutschösterreichischen Landes tatsächlich unter außerordentlichem hauptsächlich französischen Druck steht und daß auch der scheinbare Nachdruck einen einen Vorwand zum Einmarsch in Österreich finden möchte. Gerade die von Frankreich immer stärker werdende Bedrückung hat auf die Haltung des amischen Deutschösterreich großen Einfluß ausgeübt und treibt immer mehr zur gefühlsmäßigen Entfremdung der Völker, die sich nicht nur in Deutschösterreich, sondern auch im Deutschen Reich dauernd steigert. Das haben die Franzosen erfahren müssen, als sie bei ihrer Spannung mit England Fühler ausgestreckt haben, ob eine Verständigung mit Deutschland vielleicht im Bereiche der Möglichkeit liegt. Auffallend zahlreich sind die in der französischen Presse veröffentlichten Interviews französischer Journalisten mit führenden deutschen Persönlichkeiten und wenn auch nicht als Hauptmoment, so spielt doch das französische Verbot der deutschen und österreichischen Vereinigung eine große Rolle in den Antworten, die die französischen Journalisten auf die Frage erhalten haben, was eigentlich zwischen Frankreich und Deutschland liege. Es besteht aber trotzdem keine Aussicht, daß Frankreich die Lehre einer politischen Neuorientierung aus den neuen Gegebenheiten zieht, die es sich durch seine Eifersucht und Gewalttätigkeit erwirbt.

Für Deutschösterreich ist die Lage infolge des französischen Druckes und angesichts der gewaltigen und geradezu enthusiastischen Stimmung der Volksmehrheit für den Anschluß an Deutschland nunmehr äußerst kritisch. Es handelt sich nicht allein um eine Neubekämpfung der Regierung, sondern für jede Regierung um die Unmöglichkeit, eine Grundlage für Vertretung des Volkswillens zu finden. Der Beschluß des sterblichen Landtages auf Volksentscheid hat auch gegenüber der Abstimmung in Salzburg, die mehr privaten Charakter hatte, einen wesentlichen Unterschied insofern, als der sterbliche Landtag die Landesregierung mit der Vorlage der Abstimmung beauftragt hat. Diese Schwierigkeit ist auch dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß nach dem Landtagsbeschluß die Behörden Stiermarks als autonome Behörden und nicht als verfassungsmäßige Länder-Bundesbehörden die Abstimmung durchführen sollen. Für den Bundeskanzler Raab ist es ein besonders harter Schlag, daß seine eigene Partei die Christlichsozialen, in Stiermark entgegen den Beschlüssen der Gesamtpartei mit den Großdeutschen gemeinsame Sache gemacht haben und so die Volksabstimmung erzwingen. Es läßt sich schwer voraussagen, in welcher Weise eine Lösung der Krise möglich ist und nur das eine steht schon heute fest, daß die künftige deutschösterreichische Regierung genötigt sein wird, kräftigen Widerstand gegen den außerpolitischen Druck, der die Vereinigung mit Deutschland verhindern will, zu leisten.

Regierungskrise in Oesterreich.

Aus Wien wird gemeldet: Nach Erledigung des Einlaufs brachte Präsident Weiskirchner die folgende Aufschrift des Bundeskanzlers Raab zur Kenntnis des Hauses: Die Bundesregierung hat sich verantwortlich gesehen, dem Herrn Bundespräsidenten die Bitte um Enthebung von ihrem Amte zu unterbreiten. Der Bundespräsident hat die Bundesregierung ihres Amtes entbunden und gleichzeitig die scheidende Bundesregierung unter meinem Vorbehalt mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung betraut. Der Präsident bemerkte dazu, die Aufschrift werde dem Ausschuss zur weiteren Erledigung zugehen und hielt es nicht für angemessen, heute in die Weiterverhandlung einzutreten.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, sind gestern unmittelbar nach der Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning die Fraktionen zusammengetreten, um zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat noch keine bindenden Beschlüsse gefaßt, das Blatt glaubt aber aus dem Umstand, daß sie auf dem Standpunkt liegt, daß das einmal unterzeichnete Ultimatum auch loyal durchgeführt werden müsse, auf die Möglichkeit einer Unterstützung des Regierungsprogramms durch die Volkspartei schließen zu dürfen.

Der „Vorwärts“ zur Kaiserrede.

Der „Vorwärts“ vertritt in der Programmrede des Kaisers einen einseitigen Gedanken, nämlich den, daß die Annahme des Ultimatums viel mehr sein müsse, als eine bloße Geste. Es mußte Material vorgebracht werden, das jeden Zweifel an Deutschlands gutem Willen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, in der Welt ausrottet. Der „Vorwärts“ bezeichnet die Kennzeichnung dieses Gedankens als die Voraussetzung aller weiteren Politik. Für lange Zeit hinaus wird keine deutsche Regierung von ihr abzuweichen können, ohne das Gewicht des deutschen Volkes zu das allerwerteste Unheil zu führen.

Älteste Note an Bayern.

Wie verlautet, sollen die Ältesten eine gemeinsame Note an die bayerische Regierung gerichtet haben, die die Bedeutung des bayerischen Ministerpräsidenten ausdrücklich, daß Bayern die Auflösung der Kammer nicht vollziehen könne. Von deutscher Seite liegt eine Billigung dieser Pariser Note nicht vor.

Nach einer Meldung der „Tagl. Rundschau“ aus München hat der englische Botschaftsrat Gode in Abwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten dessen Stellvertreter, dem Kultusminister folgende Erklärung abgegeben: Da die bayerische Regierung, kategorisch zu erklären, daß die Kammer der Ältesten nur vernichtet wird, wenn von Bayern die im Ultimatum geforderten Bedingungen erfüllt werden. Die Bedingungen enthalten die Forderung sowohl der Entlassung als auch der Auflösung der Kammer. Der französische Botschafter hat bereits am Montag eine ähnliche Erklärung abgegeben.

Immer neue Kräfte.

In der vorgeschriebenen Sitzung der Kammer hat Finanzminister Doumer auf Anfrage erklärt, die Kosten für die Demobilisierung der Jahressklasse 1910 ließen Deutschland zu.

Der „Welt Parisien“ kündigt an, daß die Kavallerie, die im Hinblick auf die mögliche Besetzung des Ruhrgebietes nach dem Rheinlande beordert worden war, nach Frankreich zurückgezogen wird.

Dienstagabend ist, von Paris kommend, der französische Kriegsminister Barthou in Besetzung des Generals Doumoulin in Koblenz eingetroffen. Beide werden sich von dort aus nach Düsseldorf und wahrscheinlich auch nach Duisburg begeben.

Die oberste Frage.

In Pariser politischen Kreisen wird erklärt, daß der englisch-französische Kooperationsvertrag noch keine Ergebnisse erzielt habe. Es sind zwar Anzeichen vorhanden, daß Lloyd George nachgeben wird, vorausgesetzt, daß Irland in eine Konferenz so bald als möglich eintritt. Irland ist mit einer provisorischen Konferenz am 11. Juni in Boulogne einverstanden, doch müßte die Unterzeichnung der Sachverständigen in Ober-Schlesien inzwischen vollzogen sein.

„Daily Express“ meldet: Die Sitzung des Obersten Rates in Boulogne werde zum mindesten nicht vor 10 Tagen stattfinden können.

Die Engländer in Groß-Schlesien.

Ein englisches Bataillon ist in Groß-Schlesien eingetroffen. Es erhält sich in der bestimmtesten Form das Gerücht, daß die Franzosen Einspruch gegen das Vorrücken der englischen Soldaten erheben, solange nicht der deutsche Selbstschutz und die polnischen Insurgenten durch die alliierten Truppen voneinander getrennt worden sind, was auf eine Klärung des bisher unbesetzten Gebietes zugunsten der Polen hinausläuft. Tatsächlich ist auch der englische Vormarsch zunächst eingestillt worden. Anscheinend bestehen innerhalb der Interalliierten Kommission in der Frage der nächsten militärischen Aktionen Meinungsverschiedenheiten, die jedes energische Vorgehen gegen die Polen vereiteln.

Neue Angriffstätigkeit der Polen.

Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ hat sich die Angriffstätigkeit der Polen auf der ganzen Linie weiter verstärkt. Bei Rosenberg wurden aktive Fallschirmjäger gefangen genommen. Nach ihren Aussagen sind das 15. und 27. polnische Infanterieregiment in die dortige Front eingegliedert. Nach weiteren Aussagen soll sich auch das 80. Regiment dort befinden. In Lublitz haben neue Truppenausladungen von über die Grenze gekommenen polnischen Freiwilligen stattgefunden.

Die Zurückziehung des deutschen Selbstschutzes abgelehnt. Wie die „Voss. Zig.“ aus Breslau meldet, hat General Scher auf die Forderung einer Abordnung der Interalliierten Kommission den deutschen Selbstschutz zurückzugeben, u. a.

Heimatschutz.

Von J. Schäfer, Kuerbach 1. B.

Die Heimatschutzbewegung wird erfreulicherweise nennungs- überal in unserem Vaterlande als eine Kulturfrage gewürdigt, deren Pflege gerade unser verarmtes und ernterichtiges Vaterland in besonderem Maße bedarf. Ihr Ziel sollte jeder Deutsche stets vor Augen haben.

Seit Jahrzehnten gefährden Unverstand und Mißachtung die deutsche Heimat. Die natürlich gewachsene und geschichtlich gewordene Eigenart unserer Umwelt ist seit der Granderseits im Schwanden, weil ohne Notwendigkeit die mannigfaltigen Bildungen der Landschaft verlegt und ausdrucksvolle Werke der Vorfahren vernichtet werden.

Wie furchtbar ein plötzliches, gewalttätiges Zerschneiden des vertrauten Heimatbildes uns treffen würde, das hat der Weltkrieg wohl viele Kämpfer und manche Dabeingebliebenen tief empfinden lassen. Und Tausende hat darum das brennende Verlangen ergriffen, unsere Heimat, die unerschöpfliche Kraftquelle unseres Volkstums, vor jedem möglichen Eingriff zu schützen. Auch lieb und der Zusammenbruch den Trost, das unser Land im Ganzen vor unmittelbarer Kriegsverwüstung bewahrt blieb. Und dennoch: Die Heimat ist in Gefahr wie nie zuvor. Nicht abendbrechende Vernichtung droht jetzt — aber Verfall und langsame quälende Verödung. Der Friedensvertrag gefährdet unser Land durch ungenügende Auslösung der Boden-, Wald- und Wasserkräfte, durch ungeschützte Verarmung an Kulturgut und Kunstpflege jeder Art. Und doch wissen wir: Unser Schicksal liegt in der Hand der Heimat. In der Anschauung ihrer Werte holen wir uns den Mut zu neuem unverzagtem Widerstand. Ausleben muß allerdings unser altes, reines Naturempfinden, ausleben schöpferische Freude auch des bescheidenen Arbeiters an der Stille seines Werkstückes, wenn unter Verzicht auf breiten Wohlstand das Dasein in Deutschland lebenswert sein soll. Das aber kann es werden in der größten Einfachheit — durchwärmte von der bewußten Freude am Besitz der räumlichen und geistigen Heimat.

Und das geht alle Deutsche ohne Ausnahme an; es ist ein Ziel, erhaben über verbodenen Klassenhaß und parteilichem Parteigeiz. Mit reichem Lebensgefühl kann es unsern armseligen Werktagen durchdringen, seine Blüthen abendwinden und zerrissenes Deutschland sammeln.

Wer so denkt, soll an der Heimatschutzarbeit teilnehmen. In Sachsen besteht seit 1908 der Bundesverein Sächsischer Heimatschutz, der jetzt schon nahezu 10 000 Mitglieder umfaßt und der zu den angesehensten Vereinen des Reiches gehört. Seine Tätigkeit gliedert sich in drei Abteilungen: in die Baudenkmalspflege, in die Volkskunst- und in die Naturgeschichtsabteilung.

Die Baudenkmalspflege versucht unter Mitwirkung der Baupolizeibehörden die im Heimatlande entstehenden Bauten so zu gestalten, daß sie sich würdig und harmonisch der Landschaft, dem Heimatbilde einfügen. So manche große Verunstaltung ist durch diese Abteilung des Heimatschutzes seit ihrem Bestehen verhindert worden, manch geschmackvoller Bau steht unsere Landschaft und gibt ihr neue Reize.

Die Volkskunstabteilung fördert eine geliebte Volkstanz; die sächsischen Spielwarenhersteller, die Töpfer, die Spinnwebindustrie, und viele andere Gewerbe erkennen sich ihrer Unterhaltung. Eine ständige Verkehrsstelle im Erb-

gutem Sinne, so deutliche Wendungen werden zur Selbstverteidigung führen, so die Maßnahmen der Interalliierten Kommission zu ihrem vollen Schutze nicht ausreichen. Der Selbstschutz tritt für den Rechtsnachlass ein, zu dessen Wiederherstellung die vollkommene Verteilung der politischen Aufsicht vom oberstelektischen Boden die Bedingungen. Die Forderung, den Selbstschutz und seiner jetzigen Gestaltung zurückzuführen, bevor der Rechtsnachlass wiederhergestellt ist, wäre unannehmbar. Wie heißt den in berechtigter Notwehr handelnden Selbstschutz den politischen Aufsicht gleich. Eine solche Gleichstellung mit denen, die den Rechtsnachlass in freiwilliger Weise drücken und Feind und Raub aber mehrere oberstelektische Heimat drücken, wird von der deutsch-sachsischen Bevölkerung Ober-Schlesien mit tiefster Entrüstung abgelehnt.

Der sächsische Landtag hat den deutschen politischen Stellung hat beim General Landtag General Landtag Antwort in dringlichsten Verlegungen unterstellt. Weitere englische Truppenformationen sind, wie die Blätter hören, auf dem Wege nach Ober-Schlesien. Die gesamten Truppen werden bis zum 1. d. M. beendet sein.

Dem Bundesrat hat der deutsche Reichstag dem General Landtag die Erklärung ab, daß die interalliierte Kommission den deutschen Selbstschutz nicht als Insurgententruppe betrachtet.

Sächsischer Landtag.

Wsl. Dresden, 1. Juni.

Beginn der Sitzung 1 Uhr. Es erfolgt zunächst die Wahl des eigentlichen Untersuchungsausschusses zur Überwachung der Ein- und Verläufe des Wirtschaftsausschusses und der Geschäftsbearbeitung der Kommunalverbände. Es werden gewählt die Abg. Vubor, Schombor und Schurig von der sozialdemokratischen, Claus von der demokratischen, Jiller und Dr. Gardt von der deutschnationalen, Kramer und Wedel von der unabhängigen und Gröns von der kommunistischen Fraktion.

Weiter beschäftigt sich das Haus mit der Eingabe des Landesratsbeschlusses des sächsischen Landtags betr. die völlige Sonntagsruhe im Bergbau. Der Wirtschaftsminister hat durch Verordnung die völlige Sonntagsruhe verfügt, aber auf Widerspruch wieder zurückgezogen. Der Landesrat erhebt ebenfalls Einspruch gegen die Verordnung. Die Fraktionsräte mit Ausnahme der sozialdemokratischen wenden sich ebenfalls gegen die völlige Sonntagsruhe im Bergbau. Schließlich wird die Eingabe gegen die Stimmen der Linken der Regierung zur Verhängung abgelehnt.

Es folgt die Beratung über die Eingabe des Betriebsrates des Reichsbetriebsamtes Dresden betr. Belassung des Betriebs beim Reichsbahndirektorium oder Übernahme in eigene Regie. Abg. Rabne (linab.) beantragt namens des Bergbauausschusses, die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Kunz (linab.) bittet um Ablehnung des Antrages und der Eingabe. Wirtschaftsminister Hellisch verteidigt die Eingabe des Betriebsrates. Das Ministerium werde alle in Frage kommenden Interessen auf sorgfältige prüfen. Abg. Jähning (Dem.) spricht für die Ablehnung des Antrages des Bergbauausschusses. Nach längerem Meinungsaustausch über die Vorteile und Nachteile der freien Arbeit und der sozialisierten Staatsbetriebe wird der Antrag mit 40 Stimmen der Linken gegen 39 bürgerliche Stimmen angenommen.

Eine Anfrage wegen Einhaltung der Brotstreckungsvorschriften durch die Reichsbrotbäckereien wird vom Wirtschaftsminister Hellisch dahin beantwortet, es treffe nicht zu, daß die Reichsbrotbäckereien die sächsischen Streckungsabteilungen nicht einhalten. Während für preussische Militärpersonen dem Brote nur 10 Prozent Streckungsmittel zugelegt würden, seien es in Sachsen 15 Prozent.

Eine Anfrage wegen Einhaltung der verkürzten Arbeitszeit beim Straßenbau Schönfeld-

Wiese — Dresden wird von der Regierung dahin beantwortet, daß die beim Bau beschäftigten Arbeitlosen sich angewandt hätten, mit anderen Arbeitern zusammen zu arbeiten und die ganze Arbeit für sich beanspruchten. Inzwischen sei die Streckung der Reichsbrotarbeit erfolgt. Damit ist die Fragestellung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag nachmittag 1 Uhr: Gewerbesteuerreform.

Kriegsbeschuldigtenprozess in Leipzig.

Im dritten Kriegsbeschuldigtenprozess, der sich gegen den Arbeiter und ehemaligen Wachtmann Reumann richtet, wurde gestern die Hauptvernehmung beendet. Darauf erhaltete General von Franke das militärische Gutachten. Der Oberstaatsanwalt Dr. Ebmayer, der hierauf das Wort nahm, erklärte, daß er sich der Anschuldigung der militärischen Sachverständigen, daß Reumann ein mangelhafter Soldat gewesen sei, nicht anschließen könne, vom militärischen Standpunkt aus mag er es vielleicht gemessen sein. Der Angeklagte scheint sich auf Verleumdung von Unteroffizier Trinke stützen zu wollen. Inwieweit der Angeklagte berechtigt war, vom Kolben Gebrauch zu machen, darüber werde er später sprechen. Soviel steht fest, daß Reumann den Revolver bei der Arbeit mit dem Kolben gefahren hat, ohne daß jener ihm vorher überhand geleistet hätte. In diesem Falle müßte also die Handlung angenommen werden. In den Fällen der Revolververweigerung lag äußerlich Gefahr und dringende Not nicht vor, die Reumann berechtigt hätte, vom Kolben Gebrauch zu machen. Die Befragten schienen rentiert gewesen zu sein. Ich glaube aber nicht, daß die Lage so war, daß die Kolben der Kolben oder die Faust gebrauchten müßten, es fanden andere Mittel zur Verfügung. Man hätte die Befragten einbilden können. Was den Gebrauch des Kolbens anlangt, so ist die betreffende Bestimmung dahin zu verstehen, daß in schweren Fällen zunächst vom Kolben Gebrauch gemacht werden soll. In allen übrigen Fällen hat der Angeklagte sicher zu unrecht vom Kolben Gebrauch gemacht. Der Oberstaatsanwalt geht auf verschiedene Fälle ein. Es ist verschiedentlich durch die militärischen Beugen festgestellt worden, daß der Angeklagte mangelhaft war. In 11 Fällen ist die Handlung für erwiesen, in einem Falle Verleumdung angenommen. Was die Strafhöhe anbelangt, so spricht zugunsten des Angeklagten, was der militärische Sachverständige angeführt hat. Es erscheint eine Gesamtschuld von einem Jahr sechs Monaten angemessen.

Es folgen die Plädoyers der Verteidiger, die die demontierte Strafe als zu hoch beschreiben. Das Urteil wird heute verkündet.

Das Urteil.

Leipzig. Im Prozess Reumann vor dem Reichsgericht wurde heute mittags 12 Uhr das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Verleumdung Untergebenen in 12 Fällen und wegen Verleumdung eines Untergebenen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Im übrigen erfolgte Freisprechung. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Die beliebtesten Taschen-Fahrpläne wieder vorrätig in der Geschäftsstelle des Meißner Tageblattes — Poststraße 59.

geschloß der Geschäftsräume des Heimatschutzes Dresden-K., Schlegelstraße 24, verbreitet diese gefundenen Ergänzungen alter, geheimer, aber trotzdem mit der Zeit fortgeschrittenen Handwerkskunst.

Die größte und bedeutendste Abteilung des Vereins ist die Naturforschungsabteilung, der die Erhaltung der heimatischen Natur, ihrer Pflanzen- und Tierwelt obliegt.

Der Bundesverein gibt jährlich Veröffentlichungen, seine „Mitteilungen“ heraus, die mit ungefähr 300 Großtafelsteinen und 200 Abbildungen die bedeutendste Heimatschutzschrift Sachsens darstellen.

Sehen wir uns einmal das mit zahlreichen Naturausnahmen geschmückte erste Heft des diesjährigen Jahrganges an, so wird es uns möglich sein, Schlüsse auf die Tätigkeit und den Wirkungsbereich des Bundesvereins zu ziehen.

Den Reigen eröffnet Studentent Professor Plan (Koch) mit einem Aufsatz über den Roschitzer Berg. Der dort vor unendlichen Zeiten aus vulkanischer Asche entstandene Vorkerker hat Anlaß zu einem blühenden Steinergewerbe gegeben, dessen geschichtliche Entwicklung uns vor Augen geführt wird. Der Ornithologe Zimmermann (Dresden) zeigt uns in einer „Der Einfluß der Vögelwelt auf das Naturleben des Roschitzer Berges“ überaus reichhaltige Beobachtungen, mit welcher Tätigkeit gewisse Vögelgemeinschaften sich auch an den abendlichen Vorkerker, die an sich nicht den günstigen Boden für ihr Wachstum abgeben, bewähren und läßt uns überraschende Einblicke in das damit bewogene Tierleben tun, das sich in den Röhren und Spalten der Felsenwände des Roschitzer Berges entfaltet. Derselbe Verfasser schildert im nächsten Artikel auf Grund äußerer wissenschaftliche Beobachtungen die wirtschaftliche und ideale Bedeutung unserer Vögel für die Obstzucht. Sodann registriert wir Stadtkorridor Riese (Freiberg) in das fleißige Ländchen im Tharandter Wald; in begeisterten, tiefempfundenen Worten offenbart er uns dessen Schönheit und wie freuen uns herzlich mit ihm, daß die daselbst geplante Errichtung einer größeren Steinbruchanlage dank den Bemühungen des Bundesvereins in letzter Stunde am Widerstande des Finanzministeriums gescheitert ist. Im Hirtenehender, abergehender Weise tritt er ein für die Erhaltung der charakteristischen Eigenart dieser Landschaft: Ein Naturdenkmal ist dieses Tal mit seiner Felsenwand, das im geologischen Anschauungsunterricht für jedermann in unserer Zeit der Volksschulen von der Natur selbst unüberwindlich dargeboten ist. ... Es ist ein Dienst an der deutschen Seele, wenn der Heimatschutz für diese Werte der deutschen Natur und Heimat kämpft, ein Kampf für die deutsche Seele und ihre Rechte an der Heimat, ein Kampf für die Seele der Heimat gegen kalte, harte Geselenshaft der Ausbeutung. Das soll hat ein Recht darauf, daß diese Naturbestände, die Eigenart und besondere Schönheit der Heimat geschützt und ihm und der Nachwelt ungeschmälert erhalten bleiben und nicht der Ausbeutung einiger Kapitalisten überlassen werden. Das, was der Allgemeinheit und der Heimat dienen kann und im höchsten Sinne zur geistigen und seelischen Förderung dient, darf niemals Ware, darf niemals käuflich sein, darf niemals nur dem Interesse eines Einzelnen um materiellen Gewinn willen ausgeliefert werden, sondern nur unbedingt als Besitz der Allgemeinheit, als ein Denkmal gehalten und geschützt werden. — Weiter folgt in dem Heft eine interessante Beschreibung des Schlosses Gauenitz und der ihm vorgelagerten Gärten durch den Oberstaatsanwalt Professor Klengel (Sch-

hen). Dr. Beil (Wirma) gibt in einem Beitrag „Frühlingsboten“ seinem Beobachtern darüber Ausdruck, daß heutige Tage Regenreicher, dieses Beobachtungen und Beobachtet so selten in unseren Gegenden anzutreffen sind. (Pflanzen, die niemandem ein Leid getan haben, die nur wachsen, um uns zu erfreuen, sind vernichtet bis auf spärliche Reste, deren Standort der Naturfreund sorgfältig gedenkt. Wenn alle Menschen zusammenhalten, wenn alle die Heimat, die sie zu lieben so oft verlieren, auch tätig schützen, dann muß es wieder besser werden, dann muß der Verödung unseres Sachsenlandes Einhalt zu tun sein.“) Professor Dr. Koepert (Dresden) plaudert über das Vorkommen der Uiber in Sachsen. Bauart Ludwig (Leipzig) widmet dem am den Heimatschutz hochverdienten, vor kurzem heimgegangenem Oberlehrer Bruno Lange aus Straßa einen herzlich gehaltenen Nachruf. Schließlich spricht der unbekannteste Bekannte und zugleich warmherzigste Beschützer unserer Vogelwelt, Professor Dr. Martin Breh (Dresden) der Begründerin und ersten Vorsitzenden des Bundes für Vogelschutz, Frau Lina Kühnle, die am 5. Februar ihren 70. Geburtstag hat feiern können, Worte der Anerkennung und des Dankes für ihre legendäre Tätigkeit auf dem Gebiete des Vogelschutzes aus. (Der „Bund für Vogelschutz“, der seinen Sitz in Stuttgart hat und seit vorigem Jahre allmonatlich die „Zeitschrift für Vogelschutz“ und andere Gebiete des Naturforschers“ herausgibt, befaßt sich nicht nur mit der Habitation und dem Bestand von Vögeln, Fledermausen und dergleichen, sondern richtet sein Hauptaugenmerk auf die Einrichtung von Vogelschutzgebieten, deren er jetzt ungefähr 60 unterhält, darunter die Erwerbungen Oldenose auf Hagen und die Weidungsplätze vor der Heistermündung, wo mehrere sehr seltene Vogelarten, z. B. die Brandelschwalbe, der Steinwürger, der Sichelwürger, vor dem Untergang bewahrt wurden.)

Diese gedrängte Inhaltsübersicht eines einzelnen Heftes dürfte zur Genüge erwiesen haben, wie außerordentlich vielseitig und fruchtbringend der Heimatschutz wirkt. Die bedeutende Aufgabe, deren er sich jetzt zu unterziehen hat, ist die Erhaltung von Naturforschungsgebieten, von Städten unberührter Natur, wo eine seltene Pflanze oder Tierwelt ihr letztes Dasein friert. Solche Gebiete werden von ihm angekauft und gepflanzt und gepflegt als Oasen des gesamten sächsischen Volkes.

Der Bundesbeitragsbeitrag zum Bundesverein Sächsischer Heimatschutz (Dresden-K., Schlegelstraße 24) beträgt 10 A. Eine freiwillige Erhöhung ist allerdings dringend erwünscht, und es ist erstreblich zu hören, daß diese Bitte bei der großen Zahl von Mitgliedern kein Echo gefunden hat. Der Bundesbeitragsbeitrag darf ja, und das ist jedem einleuchtend, noch nicht einmal die Kosten der Zeitschrift, deren Zustellung dem Verein allein für jedes Mitglied jährlich 2.50 A. Vorkörper bei den heutigen hohen Verhältnissen. Zur Stärkung seiner Mitgliederbeiträge und seine hohen vaterländischen Aufgaben der Öffentlichkeit näherzubringen, soll der Zweck dieser Zeilen sein. In aller Not ist uns schließlich ein lohnendes Ziel gebildet: die Heimat, die uns der Heimatschutz näherbringt und weiter erschließen will. Welche Chancen der Freude werden unseren armen, unglücklichen Völkern durch seine Behörungen erschlossen, jener Freude, die den Deutschen über manche Gemächte und Widerwärtigkeiten mit hinwegsetzen verhilft.

Wegen dieser Zeilen dem Heimatschutz viele neue Freunde und Helfer zu gewinnen!